

1854. III. 82

Der „Satellit“ und die „Kronstädter Zeitung“ erscheinen wöchentlich 4 Mal, der „Satellit“ Dienstag und Samstag und die Zeitung Montag und Donnerstag. Die „Blätter für Geist, Gemüth und Vaterlandskunde“ als Gratisbeilage periodisch.

Der Satellit.

„Satellit und Kronstädter Zeitung“ können nur zusammen pränumerirt werden. Ohne Post kostet das 1/2 Jahr 4 fl., mit postfreier Zusendung in die österr. Staaten 5 fl., ins Ausland 6 fl. 36 kr. Insertionsgebühren: die Garmondspalte wird mit 2 1/2 fr. C.M. berechnet.

Nr. 82.

Kronstadt, den 23. September.

1854.

Vom Kriegsschauplatz.

Im Süden.

Unsere Briefe aus Bukarest vom 20. Sept. melden, daß ein Theil der türkischen Armee aus der Walachei bei Ruskul über die Donau gegangen ist. Omer Pascha hat Bukarest auf mehrere Tage verlassen um seine an der Donau stehende Armee zu inspiciiren. 30,000 Mann von der türkischen Armee sind nach der untern Donau in Marsch gesetzt wurden. Die Truppenmasse wird auf der Linie von Slobosia bis Hirsowa auf dem rechten und linken Donauufer Stellung nehmen. Am 17. haben die k. k. Truppen in Bukarest auf dem Felde links der Chaussee gegen Banjasse große Feldmesse gehalten. Die Bukarester Zeitung meldet hierüber: Nach beendigtem Gottesdienste defilirten sämtliche Truppen vor S. C. dem die k. k. Truppen in den Fürstenthümern en chef kommandirenden H. FML. Grafen Coronini. — Die schöne Haltung dieses Armee-corps und das jugendlich frische Ansehen der Mannschaft erlangte nicht den günstigsten Eindruck auf das außerordentlich zahlreich versammelte Publikum der Hauptstadt zu machen. Das schönste Wetter begünstigte dieses imposante militärische Schauspiel.

Nach dem Pester Lloyd werden die Türken die Moldau nicht besetzen, sondern sich selbst in der Walachei auf das rechte Donauufer zurückziehen, und von der Dobrudscha aus, unterstützt von der Flotte, einen Frontangriff gegen Bessarabien unternehmen während die österreichische Kurstellung bis hart an den Pruth vorgeschoben wird.

Bukarest, 18. September. S. C. der kais. ottom. Kommissär, Derwisch Pascha, hat folgende Note an den Verwaltungsrath des Fürstenthums gerichtet: Ich habe die Ehre den Verwaltungsrath zu benachrichtigen, daß in Folge des Rückzugs der Russen, die Regierung Sr. kais. Maj. des Sultans den früheren Zustand in dem Fürstenthum Walachei wieder herzustellen beabsichtigt und das S. D. der Fürst Stierbei die Weisung erhalten hat, dahin zurückzuföhren, und die Regierung wieder zu ergreifen. Ich habe deshalb an S. D. die offizielle Aufforderung ergehen lassen nach Bukarest zu kommen. Die kais. ottom. Regierung, ihren eingegangenen Verbindlichkeiten getreu, hat im Einvernehmen mit der Regierung Sr. kais. königl. apost. Majestät, dem Freyade und Verbündeten der hohen Pforte, die nöthigen Maßregeln ergriffen, um in dem Fürstenthum Walachei den gesetzmäßigen Zustand der Dinge wieder herzustellen, so wie es aus den Privilegien hervorgeht, welche in Bezug auf die Verwaltung dieses Landes von der Regierung Sr. kais. Maj. des Sultans zugestanden worden sind.

Indem ich den provisorischen Verwaltungsrath von diesem gnädigen Entschlusse unserer erhabenen Gebieters in Kenntniß setze, ergreife ich die Gelegenheit denselben die Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung zu erneuern.

Der kais. ottom. Kommissär.
(gez.) Derwisch.

Bukarest, 13. September 1854.

Aus Bukarest, 10. September, schreibt man: Omer Pascha hat befohlen, daß der walachischen Artillerie von den erbeuteten russischen Kanonen acht Geschütze als Ersatz für jene, welche die Russen den Walachen gelegentlich ihres Rückzuges genommen haben, zu verabsorgen sind. Auf den Geschützen wird eine Inschrift den Ursprung derselben und die Veranlassung der Schenkung für die Nachwelt ersichtlich machen. Der Graf Fürst Milosch Obrenowich ist als Spion en chef angegeben worden. Ein Agent desselben ist ver-

haftet. Die Untersuchung ist im Zuge. Nach einer dem Generalissimus Omer Pascha zugekommenen Anzeige wird der Einmarsch der k. k. österreichischen Truppen in die Moldau gleich in den ersten Tagen der zweiten Hälfte Septembers (16. September) an drei Punkten gleichzeitig erfolgen. Muschir Ismael Pascha ist von Varna wieder zurückgekehrt, nach kurzem Aufenthalte in Bukarest aber nach Wien abgegangen, um das Kommando über die türkische Armee definitiv zu übernehmen. Moldauische Gemeinde-Deputationen werden am 16. September an der Grenze des Fürstenthums eintreffen, um die österreichischen Truppen zu begrüßen. Die Räumung Jassy's geht rasch von statten; sie wird in wenigen Tagen ausgeführt sein. Mit Sehnsucht erwartet man den Einmarsch der k. k. Truppen, der in Jassy in den ersten Tagen Octobers erfolgen wird.

Jassy, 15. September. Fürst Gortschakoff der morgen nach Skallieny abgeht, übergab gestern die Regierungsgeschäfte dem moldauischen Verwaltungsrathe unter Vorsitz des Großlogotheten und Ministers des Innern Konstantin Stourdza. In dem von General Bubberg an dieses Conseil erlassenen Office wird dasselbe erinnert, in seiner neuen Eigenschaft die in Kraft bestehenden Gesetze und Landesstatuten zu beobachten und beobachten zu machen. Die russische Arriergarde passirt bereits den Pruth; längst dieses Flusses werden allenthalben Quarantainen errichtet, die Brücken abgetragen. Den in die Moldau einrückenden kais. österreichischen Truppen sind von der moldauischen Regierung nach Jolticzeny, Tölgyes, Ditos und Joltikan eiligst Verpflegskommissäre entgegengesendet, und ist überhaupt mit freundlicher Bereitwilligkeit die thätigste Unterstützung zugesichert worden.

Im Norden.

Helsingör, 13. Sept. Gestern Mittags ging der französische Kriegsdampfer „Le Brandon“, ein Transportschiff baugreifend, von hier ab. Die gestern abgegangenen vier französischen Segelfregatten „Zenobie“, „Semillante“, „la Virainie“ und „Pourquoiante“ mit circa 1000 Mann Landtruppen am Bord, mußten wegen Gegenwind wieder auf hier retourneren. „Zenobie“ hat einzelne Blatternkranke, und liegt deshalb unter Quarantaine. Am Nachmittage kamen die englischen Kriegsdampfer „Coeyte“ und „Fulton“ und sind heute mit 3 Transportschiffen im Schlepptau abgegangen. Gestern Abends retourneren auf blosiger Rhede vom Norden her die englischen Kriegsdampfer „Hella“, Kapitän Hall, und „Driver“, Kapitän Cochrane, um Kohlen einzunehmen.

Ueber die Zerstörung der Festungswerke auf der Alandsinsel schreibt der „Times“-Korrespondent aus Ledsund vom 5. September: „Mittwoch den 30., begann das Werk der Zerstörung mit dem Fort Prästö, welches außer am Dach kaum beschädigt war und gegen Mittag in die Luft gesprengt wurde. Man spürte erst ein Rumpeln und Rasseln, und gleich darauf erfolgten zwei furchtbare Explosionen; dann sah man das Fort in Gestalt einer unförmlichen Masse aufsteigen, mit einer dichten Rauch- und Staubsäule, aus der Balken und Steinblöcke nach allen Seiten schossen; ein starker Wind trieb die Wolke gegen Osten, vielleicht weit genug, um einige Aschenreste bei St. Petersburg zu deponiren, und von dem, was einst Prästö war, sind nur zwei kleine, etwa 20 Fuß hohe Mauerstücke übrig, die aus dem Trümmerhaufen emporragen. Die ungeheuren Vorräthe von Bomarsund sind dem Landvolke preisgegeben worden, das von allen Seiten

dem Blumenauer
Ignatz Simon.
Ludwig,
Fabrics Eigenthümer.
in der Bruchgasse
solidem Material er-
mehreren Kammern,
und 2 Winterküchen,
Trinkwasser ist aus
zu erfragen in Elisa-
(5-6)
Quartier mit einiger
jährige Pferde sammt
es kann auch in seiner
den. (2-2)
rfe.
85 1/2
74
133
Bura.
1 30
1256
23 1/2
18 1/2
September.
4 u. 29 fr.
21 1/2 %
bei beiden Geschlech-
Sonnenbrand Sommer-
ellung einer
mit großer
eifsam und
nur allein
arassi,
ziffelbacher. (3-9)
ammer:
Gewerbe-Kammer.
adt.



31

107

mit Karren und Fuhrwerken jeder Art herbeiströmt, um sich mit Mehl, Gerste, Hafer u. s. w. zu versorgen. Es steht Jedem frei, zu nehmen, so viel er will, und obgleich schon Hunderte die Gelegenheit benutzt haben, ist noch mehr als genug für Hunderte übrig. Den armen Leuten, die sonst im Winter gehungert hätten, kommt die Gabe sehr gelegen. Die Franzosen nehmen einige der Kanonen des Forts nach Frankreich heim; einige, namentlich die, welche auf die „Penelope“ feuerten, als sie aufstieg, nehmen wir mit. Am 1. September wurde Fort Nottich gesprengt, aber verlustweise nur mit der Hälfte des bei Praktik gebrauchten Schießpulvers; die Explosion war nicht so heftig noch so wirksam, aber die Mauern stürzten doch zusammen. Am 2. September, Abends um 7 Uhr, wurden die Minen unter Bomarsund angezündet, und der größere Theil der Festung flog in fünf oder sechs Explosionen auf. Es war beinahe dunkel, als dies stattfand, und die Wirkung höchst prachtvoll anzusehen. Man hatte keine einzige Bombe aus dem Fort genommen, beim Aufsteigen sah man daher diese Geschosse nach allen Seiten hinschießend, und im Augenblicke des Platzens wie helle Gestirne blinkend. Die Ruinen gerietben nachher in Brand, und um Mitternacht erreichte die Feuerbrunst ein anderes Magazin, aus welchem die brennenden Balken und glühenden Steine wie Meteore durch die Luft flogen. Ein Theil des Thurmcentrums war absichtlich verschont worden, um dem Admiral Ghads zu einem Experiment zu dienen. Am Montag legte er sich mit dem „Edinburgh“ auf 500 Yards vor den Thurm und feuerte sieben Breitseiten ab, die eine vollständige Breche in die Mauer schossen. Dann wiederholte er den Versuch in einer Entfernung von 1000 Yards, aber da fiel weder das Feuern noch die Wirkung befriedigend aus. Leider sind vier Eingeborne mit dem Fort in die Luft geflogen. Man hatte sie wiederholt gewarnt, aber sie verbargen sich darin, Beute hoffend, und glaubten nicht, daß man die Minen sobald anzünden werde. Einer entkam wie durch ein Wunder. (Wanderer.)

Der Rückzug der vereinigten Flotte aus der Ostsee wird im heutigen „Stfrd.“ als eine von der Strategie nothwendig gebotene Maßregel besprochen. Die englisch-französische Armada, mitten im Eise in der Ostsee, wäre durch mehrere Monate ohnehin ein verlorner Posten. Die Strategie gebietet es vielmehr, daß eine solche fürchtbare Streitkraft disponibel bleibe, und daß die Leiter des Staatsraders sie auf jene Punkte entsenden können, als die eingefrorenen Winterstrategisch wichtiger werden können, als die eingefrorenen Objekte Rußlands. Die Richtigkeit dieses Satzes ist so einleuchtend, daß man nicht begreift, wie man einem Admiral Napier und einem Marschall Baraguay zumuthen könnte, daß sie anders hätten handeln sollen.

Zur politischen Geschichte des Tages.

In einem Cirkel von exparlamentarischen Größen, schreibt die Presse aus Paris vom 12. September, einem von den wenigen Orten, wo noch politisiert wird, hörte ich gestern Abends einen ehemaligen Minister, dessen Aussprüche noch immer wie Orakel aufgenommen werden, in seiner anschaulichen, ich möchte sagen: populären Weise eine Art von Programm für die beiden Westmächte entwerfen, das leicht dasjenige der Regierungen selbst sein möchte. „Angesichts der bloß passiven Haltung der deutschen Mächte“ — drückt er sich ungefähr aus — „handelt es sich für uns darum, die vier Stipulationen so schnell als möglich zum fait accompli zu machen. Ist Sebastopol zerstört, so wird weder Oesterreich noch Preußen einen Schuß thun, um es wieder aufzubauen zu helfen, und Rußland allein kann nie wieder dazu gelangen, wenn die Westmächte ihr Veto dagegen aussprechen. Sind die Dosaumündungen nicht mehr russisch, so ist noch viel weniger zu erwarten, daß deutsche Armeen dazu dienen werden, einen deutschen Strom wieder russisch zu machen. Hat einmal Oesterreich das Protectorat über die Fürstenthümer factisch übernommen, so wird es schwerlich den Westmächten den Krieg erklären, um dasselbe wieder an seinen gefährlichen Nachbar zu bringen. Diese drei Punkte zu einer Art status quo gemacht, der dann bloß in Artikel und Paragraphen gefaßt zu werden braucht, hat man die Hauptstipulation unter den vier, die Revision der Verträge, ipso facto bewerkstelligt. Es ist keinem Zweifel unterworfen, daß die deutschen Mächte eine neue Ordnung der orientalischen Angelegenheiten unterzeichnen werden, und wenn Rußland sich nicht zum Friedensschluß bequemen will, so wird man ohne Rußland

Frieden schließen. Dies klingt paradox, ist aber wahr, Sebastopol zerstört, Oesterreich in den Fürstenthümern, was hat den eigentlich die Türkei, folglich der allgemeine Frieden noch zu fürchten? Ein paar Scharmügel in der Krim oder am Kaukasus werden Frankreich und England eben so wenig stören, wie ein Feldzug gegen die Karbylen oder gegen die Birmanen. Rußland allein wird an der Blockade seiner Häfen wahrnehmen, daß es im Kriegszustand ist.“ Mit vielem Beifall sprach sich der erwähnte Staatsmann über den Entschluß, durch einen Handstreich Sebastopol zu bemessen, aus; dagegen schien ihm ein Unternehmen gegen Kronstadt, das sicher noch viel mehr Menschenleben und Kraftanstrengung kosten würde, bei weitem nicht so zweckmäßig und nothwendig, da im Norden Schweden, Dänemark und Preußen immer einen hinreichenden Damm gegen das Ueberschwellen der russischen Macht bilden werden, Sebastopol charakterisirte er als wesentlich eine Angriffs-Position, Kronstadt dagegen als eine bloße Verteidigungs-Position. Jene hinwegzuräumen, diese stehen lassen, schien ihm namentlich vom französischen Gesichtspunkt aus die beste Politik.

Das Wichtigste aus Konstantinopel nach dem Pester Lloyd ist, daß Saint Arnaud seinen Marschallstab keineswegs nach der Krim, sondern noch viel weiter und zwar nach Georgien zu schleubern gedenke. Die Sache, welche freilich das Gepräge der Anekdote trägt, soll folgendermaßen gekommen sein. Renegat Stein, nunmehr Ferat Pascha, der einzige Mann von wirklichem militärischen Wissen im Generalstabe der asiatischen Armee, wurde in Folge vieler Zwiste unter den dortigen Flüchtlingen, so zu sagen, überleben, und konnte sein Talent nur in einem sehr untergeordneten Wirkungskreise zur Geltung bringen. Demungeachtet wußte er die Aufmerksamkeit der Moskoffs zu erregen, und ein russischer Gefangener äußerte sich gegen den türkischen Befehlshaber auf Befragen, was die russische Generalität über die muhamedanische Armee denke, im Hauptquartiere der Moskoffs lebe man der Ansicht, die Türken wären schon lange in Stücke gehauen worden, wenn besagter Renegat nicht mit ihnen in Waffen stünde. Der bezügliche Rapport gelangte nach Stambul, und bewog den Seraskier, den talentvollen ehemaligen Giauren um seine Ansicht über die bevorstehende Herbstkampagne zu befragen. Viel mag hier beigetragen haben, daß Stein früher Offizier im k. k. Geniekorps gewesen sein soll, eine österreichische Waffe, die sich am goldenen Horn eines hohen Rufes erfreut. Ferat Pascha soll nun einen Plan vorgelegt haben, des Inhaltes, die verbündete Armada solle vor Sukum-Kale oder Anapa vor Anker gehen, und er stehe bei seiner Kenntniß der russischen Streitkräfte und des dortigen Terrains mit seinem Kopfe gut, daß Isfil, sohin ganz Georgien binnen zwanzig Tagen genommen sein werde. Der Seraskier theilte diesen Plan dem Prinzen Napoleon mit, der sich zwar für inkompetent erklärte, die bezüglichen Pläne und Entwürfe aber unmittelbar an den Marschall Saint Arnaud übersendete. Wie dem sei, Thatfache ist es, daß am 28. August ein Kriegsdampfer vor Stambul erschien, mit dem Auftrage, Ferat Pascha nach Warna zu führen. Man ließ ihm nur wenige Minuten Zeit, um sich mit den nothwendigsten Dingen zu versehen. Die nächste Zukunft muß entscheiden, ob es sich hier um Anekdote oder um Geschichte handle.

Wien, 16. Sept. Aus Anlaß einer Anfrage ist von dem k. k. Finanzministerium erinnert worden, daß die Anordnung, wornach die bei der Zollentrichtung eingeflossenen Gold- und Silbermünzen nur zur Abfuhr verwendet werden sollen, auf die in klangender Münze geleisteten baaren Sicherstellungen keine Anwendung findet, indem diese gleichfalls in klangender Münze zurückzustellen sind.

Die in ausländischen Münzsorten geleisteten Sicherstellungen sind in der Regel in denselben Münzsorten, welche erlegt wurden, zurückzahlen. Es ist nämlich, wenn die Sicherstellung in ausländischen Gold- oder Silbermünzen geleistet wurde, zu unterscheiden, ob die Zurückstellung bei demselben Amte, bei welchem das Depositem erlegt wurde, oder bei einem anderen Amte erfolgen soll. Im ersten Falle sind die Münzsorten, in welchen der Ertrag geschah, vorzumerken, aufzubewahren und seiner Zeit, wenn die Bedingungen dazu eingetreten, zurückzustellen. Im zweiten Falle ist in der amtlichen Ausfertigung, welche die Bestätigung des gezeichneten Erlages enthält, neben dem Betrag auch die Münzsorte ersichtlich zu machen, und das Amt, welches die Zurückzahlung leistet, hat dazu dieselbe Münzsorte, wenn

19
dan 66

A kölcsönzés hártáide lejár.
ORSZÁGOS SZÉCHÉNYI KÖNYVTÁR
KÖLCSÖNZÉSI TITELVENY

34

1854. W. 83.

Sebastopol... eigentlich... Frankreich... die Ka... der Blo... ist." Mit... über den... stern, aus... sicher noch... würde, bei... Schweden... gegen das... Sebastopol... Konstanz... dar... wegräumen... u Gesch...
t Lloyd ist... der Krimm... blenden ge... kbote trägt... mehr Jerar... Wissen im... feler Zwiste... und konnte... gkreise zur... samkeit der... lugerte sich... die russische... urtquartiere... schon lange... er mit ihnen... Stambul... Biazren um... efragen. Viel... er im k. k... die sich am... cha soll nun... dete Armada... und er stehe... des dortigen... in Georgien... hlier theilte... für inkom... er unmitelbar... sei, Thatfabe... mbul erkieh... n. Man ließ... othwendigsten... en, ob es sich
von dem k. k... wornach die... rmünzen nur... ender Münze... findet, indem
stellungen sind... wurden, zurück... ausländischen... beiden, ob die... depositum erlegt... in ersten Falle... vorzunehmen... n dazu einge... tlichen Ausßer... enthält, neben... und das Amt... üngsorte, wenn

es aber damit nicht versehen wäre, inländisches Silbergeld zu verwenden. Sollte in diesem Falle die Partei verlangen, daß ihr dieselbe Münzsorte, in welcher der Erlag geschah, zurückgestellt werde, so kann dieses nur bei dem Amte, wo das Depositum erlegt wurde, und nur insofern geschehen, als dieses Amt sich im Besitze dergleichen Münzsorte befindet.

Wünscht eine Partei die in inländischen Goldmünzen geleistete Sicherstellung in gleicher Münzsorte zurückzubehalten, so hat sie dieses bei dem Erlag ausdrücklich zu erklären und es kann in diesem Falle die Zurückstellung dergleichen Münzsorte bei einem anderen Amte als demjenigen, wo der Erlag stattfand, nur dann geschehen, wenn das Amt mit solchen Goldmünzen versehen ist.

Wien, 15. Sept. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht heute den vollständigen Ausweis der auf das letzte Ansehen erfolgten Subskriptionen. Es sind im Ganzen 506.788.477 fl. C.M. gezeichnet worden; die von der Regierung als höchste Summe bezeichneten fünfshundert Millionen wurden also noch um mehr als 6 Millionen überschritten! Wie konnte das Wort: „Zahlen sprechen am deutlichsten“ richtiger angewendet werden als auf diesen Fall; ein solches Resultat widerlegt ebenso die Angriffe von Außen als es das Selbstbewußtsein der Staatsbürger Oesterreichs stärkt und ihre Thatkraft ins schönste Licht stellt. Hoffen wir, daß sich die günstigen Folgen dieser großen That der Selbsthilfe Oesterreichs bald einstellen. Von dem Tage, an welchem die Bank die Einlösung ihrer Noten gegen Silber aufnimmt und die Valuta wieder hergestellt ist, wird man im Großen und Kleinen, im ganzen Staatshaushalte wie im einzelnen Hause des Bürgers die tausendfachen Ergänzungen des National-Ansehens wahrnehmen. — Wir lassen hier den vollständigen Ausweis folgen:

Nieder-Oesterreich mit Wien	107,989,656
Ober-Oesterreich	17,126,443
Salzburg	2,444,420
Tirol mit Vorarlberg	11,428,592
Steiermark	11,419,552
Kärnten	2,931,802
Krain	4,698,401
Küstenland mit Triest	22,098,219
Dalmatien	1,631,611
Böhmen	70,808,003
Mähren	30,574,256
Schlesien	6,293,019
Galizien, Lemberger Verwaltungsgebiet	11,724,530
Galizien, Krakauer Verwaltungsgebiet	8,589,410
Bukowina	2,753,620
Ungarn, Pest-Ofner Verwaltungsgebiet	24,742,488
Ungarn, Preßburger Verwaltungsgebiet	16,726,199
Ungarn, Oedenburger Verwaltungsgebiet	21,683,511
Ungarn, Kaschauer Verwaltungsgebiet	7,548,064
Ungarn, Großwardeiner Verwaltungsgebiet	13,515,670
Weiwodschaft Serbien mit dem Temescher Banate	20,236,340
Kroatien und Slavonien	5,579,750
Siebenbürgen	13,434,354
Lombardie	37,954,740
Venedig	24,616,761
Militärgrenze und k. k. Armee	8,229,966
Summe	506,788,477

Verschiedene Nachrichten

Der Prinz-Regent von Baden wird sich mit der Prinzessin Louise, Tochter des Prinzen von Preußen verheirathen. Die Prinzessin wird den 3. Dezember l. J. 16 Jahre alt. Der Prinz-Regent ist gegenwärtig in Berlin. — Die preussische Regierung hat den sieben Punkten, welche Oesterreich dem deutschen Bund vorgelegt hat, bejahend beigestimmt.

Braunschweig, 6. Sept. Bei der gestern ihren Anfang nehmenden 12. Hauptversammlung des evangelischen Vereins der Gustav-Adolf-Stiftung sind 43 Hauptvereine durch Deputirte vertreten; außerdem sind Gäste aus Ungarn, der Schweiz, Frankreich und Holland da. Dr. Zimmermann aus Darmstadt wurde zum Präsidenten, Kreisdirektor v. Fohnhorst (Präsident des braunschweigischen Hauptvereins) zum Vicepräsidenten der Versammlung durch Aecle-

mation ernannt. Heute Morgen bewegte sich der Zug sämtlicher Theilnehmer nach der Martinskirche, wo nach dem Gottesdienste und einer Festpredigt des Kirchenraths Schulz aus Wiesbaden (über 1. Kor. 12, 12-13) die Sitzung durch ein von Dr. Zimmermann gesprochenes Gebet und einen Rückblick auf die segensreiche Wirksamkeit des Vereins eröffnet wurde. Pastor Geffken aus Hamburg las hierauf den Jahresbericht (abgeschlossen 6. Nov. 1853.) Der Verein hatte in dieser Zeit bedeutend an Mitgliedern gewonnen; die niederländischen Vereine haben sich unter Wahrung einer selbstständigen Stellung, gleich den schweizerischen, ihm angeschlossen. Die Einnahme betrug 67,244 1/2 Thlr., über 9000 mehr als im voriaen Jahre. Unterstützt wurden 173 deutsche und 102 außerdeutsche Gemeinden (zusammen 37 mehr als im vorigen Jahre), 4 Kirchen wurden vollendet, 3 werden es im Laufe dieses Jahres, einige 40 Kirchen und Bethäuser, 1 Schul- und 6 Pfarrhäuser sind im Bau.

Tunis, 7. Sept. Der Dey von Tunis läßt zahlreiche Geschütze für den Krieg gegen Rußland im Arsenal gießen. Der letzte Regen verheißt reiche Ernten.

Paris, 18. Sept. Der „Moniteur“ meldet aus Madrid v. 16. d. Monat: Es herrscht Ruhe. Die Königin Isabella wird ihren Aufenthalt im Prado nehmen.

Die Chronique scandaleuse von Paris ist durch einen neuen interessanten Fall bereichert: die Frau eines reichen Mannes ist entwichen. „Sie war schön und er liebte sie, er war nicht schön und sie liebte ihn nicht,“ wie Heine sagt. Der Gemahl, ein Bankier, hatte ihr vor einigen Tagen anvertraut, daß „unser“ Vermögen sich jetzt auf eine Million belaufe. Nach zweimal 24 Stunden war Madame verschwunden und mit ihr fünfzig Zehntausend-Frank-Banknoten, aber ein Billet war zurückgeblieben des folgenden Inhalts: „Unser Vermögen beträgt, wie Sie sagen, mein Herr, eine Million. Ich habe mir so eben 500,000 Frank, die auf meinen Antheil kommen, aus Ihrer Kasse genommen. Ihnen bleiben noch 500,000 Fr. um Ihre Operationen fortzusetzen. Es ist mehr als ein thätiger, gewitziger und durchtriebener Patron wie Sie nöthig hat.“

Madrid, 8. Sept. Die Regierung hat heute die Anzeige erhalten, daß die Königin Christine die portugiesische Grenze überschritten, und daß sie in Oporto sich nach Frankreich einzuschiffen beabsichtigt, um in der Schweiz oder in Italien ihren Wohnsitz zu nehmen.

Cypresseureiser

gebrochen und gestreut auf die Schlummerstätte des Wohlgeborenen Fräul. Marie Giesel*) von Karl Thieß.

Sie ist nicht mehr! — entselet liegt die Hülle,
Die lieblich prangt in jugendlicher Hülle.
Frei ist der Geist! — enteilt in bessere Welten,
Wo Recht und Pflicht, wo Tugenden nur gelten

Zu früh, ach, zu früh' für deine Lieben,
Die dich umfaßt mit himmlischreinen Trieben,
Zu früh' von diesem schönen Erdenrunde
In's Heimathland rief dich die letzte Stunde.

Denn gleich wie Veilchen stille und verborgen,
Wie Rosenknospen frisch betaut am Morgen,
Geschickt vom Sturm! — sanftst du in Grabeschoof;
Mit Wehmuth wir betrauern der Deinen traurig Loos.

Ach! Schönes währt nicht auf dem Erdenrunde;
Es opfert Blüthen jede Frühlingsstunde,
Und deutet ernst wie Jugendluft verwehet
Des Todes Hauch und Lebenskraft vergehet.

Der Augen Licht hat schwarze Nacht umzogen,
Das junge Herz ist mit des Rufens Wogen
Gebrochen ewig hier im Lebensbunde,
Und süßes Wort entfließt nicht mehr dem Munde

*) M. G. durch Fleiß, Sittsamkeit und Kindesliebe bekannt und geliebt, nach 22 Jahre alt am 14. September an einem chronischen Brandeiden. — Das Leben ist nicht der Güter „Großes“ sagt der große Dichter Schiller. Tugend und ein gutes Gewissen sind aridere Güter und gewähren besonders bei solch herben Schlägen des Schicksals den herantretenden Trost. — Der den Jugendael im frühen Verthe das wärmere Heimathland finden läßt, der wird gewis auch dem unerblichen Geite auf seiner unermesslichen Bahnen eine bessere Stätte bereitet haben. Die gemeinlichliche Schnidit nach Fortdauer in der Brust hier kann keine Täuschung sein! N. D. S.

Und nimmer regen sich die schönen Glieder
 Harmonisch in dem Dienst der Seele wieder.
 O lieblich Wesen, ach! zum Schmerze gingest du
 Im schönen Lenz des Lebens ein zur stillen Ruh!
 So leb denn wohl! Dein Bild aus weiter Ferne
 Uns freundlich leuchtet gleich den Abendstern,
 Der, mit der Wehmuth-Träne dir geweint,
 Mild, wie zum Trost, die goldenen Strahlen eint.*)

Zur Nachricht!

Da sich das Gerücht verbreitet, daß ich Endegefertigter meinen Privat-Singunterricht eingestellt hätte; so erkläre ich hiemit, daß ich meinen Privat-Singunterricht nicht nur nicht eingestellt, sondern, um dem weiteren Fortschreiten im Singen allen möglichen Vorschub zu leisten, außer dem ersten bis jetzt bestandenen Kurs, noch zu einem zweiten für geübte SchülerInnen die Eintheilung getroffen habe. An diesem meinem gründlichen Privat-Singunterricht können somit nicht bloß AnfängerInnen, sondern auch Geübtere Antheil nehmen. Wöchentlich finden für jeden Kurs vier Singstunden statt, mit denen ich künftigen Monat Oktober den Anfang machen werde. — Das Honorar ist für einen Monat 1 fl. C.M.

Diejenigen, welche in den zweiten Kurs aufgenommen werden, erhalten zugleich Gelegenheit, an den Proben für die Kirchenmusik, mit denen ich bald beginnen werde, so wie auch an den Aufführungen der großen Musiken an hohen Feiertagen Antheil zu nehmen.

Friedrich Kurz,
 Stadtkantor und Musikdirektor.

Nro. 11386/487.

Verzehrssteuer-Pachtversteigerung.

Es wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der Bezug der Weinverzehrssteuer zu Kronstadt sammt Vorstädten für das Verwaltungsjahr 1855 d. i. für die Zeit vom 1. November 1854 bis Ende Oktober 1855 im Wege der öffentlichen Versteigerung dem Meistbietenden überlassen werden wird.

Der Ausrufspreis besteht in 11,000 fl. sage Elftausend Gulden C.M.

Die Versteigerung findet bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direktion zu Kronstadt am 30. d. M. um 9 Uhr Vormittags statt; bis dahin werden auch schriftliche Offerte angenommen.

Wer an der Versteigerung Theil nehmen will, hat das gesetzliche Badium im Betrage von 1,100 fl. C.M. beizubringen. —

Die Pachtbedingungen können bei der genannten Finanz-Bezirks-Direktion und dem Magistrate zu Kronstadt eingesehen werden. — Kronstadt, am 19. Sept. 1854.

(1—3) Von der k. k. Finanz-Landes-Direktion.

Den verehrten Blumenfreunden, welche im nächsten Winter einen schönen Zimmerflor von Hyacinthen und Tulpen zu haben wünschen, zeige ich hiemit an, daß ich in den nächsten Tagen eine Sendung früher Holländischer Blumenwirbel zum Treiben erhalte, von welchen Hyacinthen einfache und gefüllte in den gewöhnlichen Farben zu 24 kr. C.M. das Stück und Tulpen einfache und gefüllte in mehreren Zeichnungen zu 4 bis 6 kr. C.M. das Stück käuflich zu haben sind. — Kronstadt, am 21. Sept. 1854.

Heinrich Rudolf,
 Obergärtner im Jmrich'schen Garten
 in der Postwiese.

(1—3)

Beim Herrn Gabriel v. Daniel in Vargyas unweit von Baroth ist eine Branntweimbrennerei mit einem neu eingerichteten Feuerapparat von Michaeli an zu vermieten, wo täglich 7 Kübel Feuert gebrannt werden kann. — Das Nähere ist beim Eigentümer in Vargyas zu erfahren. — (1—3)

*) nach Schmalzer.

Theater-Anzeige.

Der ergebenst Gefertigte gibt sich hiemit die Ehre anzuzeigen, daß er am 1. Oktober d. J. mit seiner wohlorganisirten Gesellschaft die hiesige Bühne eröffnen wird.

Durch die getroffenen Engagements, durch die Vorführung der besten dramatischen und musikalischen Novitäten, welche ein äußerst wähltres Repertoire beleben sollen, hofft er den Anforderungen des kunstliebenden Publikums zu entsprechen.

Es wird das unablässige Streben des ergebenst Gefertigten sein, sich die Zufriedenheit seiner verehrungswürdigen Gönner zu erwerben und sich der huldvollen Theilnahme werth zu zeigen.

Dero

ergebenster
 Carl Frieße,
 Theater-Direktor.

Abonnements-Bedingnisse.

Die pl. t. Sperrisabonnenten der letztvergangenen Jahre werden ersucht, ihre Ansprüche wegen Beibehaltung derselben für den Winterkurs 1854—1855 bis längstens Mittwoch den 27. Sept. geltend zu machen. Jene Sperris über deren Beibehaltung bis zu dieser Zeit keine Erklärung folgte, werden von Donnerstag den 28. September sodann anderweitig vergeben. Vormerkungen oder Beibehaltungserklärungen können täglich von 9—12 Uhr in der Theater-Kanzlei geschehen, wo die betreffenden Vogen aufliegen.

Abonnementspreise:

(Ein Abonnement zu 12 Vorstellungen)

Gallerisperrisig an der Brüstung	4 fl. — fr.
Ein Sig auf den erhöhten Gallerie-Bänken	3 " — "
Ein gesperrter Sig im Parterre	2 " 30 "
Parterre	1 " 48 "
Pränum. auf die Theaterzettel für den Winterkurs	2 " — "

Zahlungen für das erste Abonnement werden von Donnerstag den 28. September an in der Theaterkassette angenommen, wo auch zugleich die Billets verabfolgt werden.

Zur gefälligen Nachricht!

Unsere verehrten Abonnenten, deren Pränumeration mit Ende dieses Monats auf die

„Kronstädter Zeitung und den Satellit“

erlischt, ersuchen wir höflichst ihr Abonnement gütigst zu erneuern.

Die Monate Oktober bis Ende Dezember kosten:

In loco und Umgehend ohne Post	2 fl. —
Mit der Post in alle k. k. Kronländer franco	2 fl. 30
Nach der Walachei, Serbien und Moldau	3 fl. 36 fr.

Kronstadt, 22. September 1854.

Redaktion und Verlag.

Wiener Börsencourse.

Vom 23. September.

5% Staatsschuldverschreibungen	85 1/2
4 1/2% " "	185 2/3
4% " "	—
1839 oder 100 fl. Loose	132 3/4
Futurest für einen Gulden	— Para.
London, für 1 Pfund Sterling	11 27
Bausaktien	1259
Gold	—
Silber (Augsburg.)	118

Cours in Kronstadt, am 23. September.

Gold (Dufaten.)	14 fl. 27 fr.
Silber	21 1/2 %

Unter der Verantwortung des Verlegers.

Gedruckt und im Verlag in Johann Gött's Buchdruckerei in Kronstadt.

deu 61

A kölcsönzés határvidéke lejár:
 ORSZÁGOS SZÉCHÉNYI KÖNYVTÁR
 ANNYI TITKÁRSÁG

31